Lichtspiele
ur Reichskrone
Nur noch heute
Das
grosse Programm!
Der Tänzer
I. Teil
4 Akte.
Frei nach Motiven aus dem Roman von Felix Holländer, in 2 Teilen (9 Akten). Der zweite Teil gelangt in ca. 14 Tagen zur Vorführung.
1378
Der schwarze Meister
Kriminalroman in 5 Akten.
Aussergewöhnlich spannende Handlung.
Lustspiel-Einlage.
Bibelkreis
r Sonntags-Schüler der Lehranstalten zu Schwerte.
Werbeabend
m Sonntag, 6. März, bends 7½ Uhr im evgl. Gemeindehause.
öhere Schüler nebst Eltern, wie Freunde der Sache nd herzlichst eingeladen.
— Eintritt frei. —
usbildung von Landwirten
einem halbjährigen
Sommerkursus
an der
Landwirtschaftlichen Winterschule Dortmund
Sonnenstraße 100.
eginn: 20 April 1920.
Wegen großen Andranges önnen nur die zuerst eingehenden Anmeldungen erücksichtigt werden.
Näheres durch
362 Die Direktion.
J. Krimmelbein
larkt 2 Tel. 431.
teuerberatungsstelle
Erklärungen, Reklamationen, Eingaben, Gesuche etc. 163
Klavier-
Harmonium-Stimmer
und -Reparateur
Osterhold
üher langjähriger Konzertmeister, hält sich bestens empfohlen. 162
Piano-Handlung
Iserlohn.
Kleidungen Hotel Sternberg
beten. Fernruf 49
Hoffmann's
mit
vernichtet verblüffend
Geruchlos
Dasch stark, geruchlos mit Kopfwasch-Tabletten Packung f. eine Kur zu Erfolg M. 3.75 Nachn. od. M. 6 n. in Kriegs-Kart. in Apotheken und Drogerien.
Gummi-Mäntel
arantiert wasserdicht.
C. Rütter sen.
Münster i. W. 637
Besserer älterer Herr, er fremd, sucht Unterommen, möglichst bei ner Witwe. Lebensittel werden gestellt. ürde evt., wenn der hang nicht zu groß t, den Haushalt auf gene Rechnung übernehmen. 1394
Zu erfragen in der Gesch. Ztg.

Schwerter Zeitung

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger
Schwerter Volkszeitung
Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Westhofener Zeitung
Iserbecker Zeitung
Langscheder Zeitung
Holzwickeder Zeitung

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.
Haupt-Annoncenblatt.

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich außer Feiertags. Bezugspreis monatlich 3,0 Mk., bei der Post 3,10 Mk., ohne Bestellgeld. Anzeigenpreis: Die 8 gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 50 Pfg. — Jeder Rabatt gilt als Kassen-Rabatt und erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtlichen Klagen und Nichtbeachten der gemachten Zahlungsbedingungen.

Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gegen ihre Bedingungen 300 Mark Unfall.
Druck u. Verlag v. Carl Brune, Schwerte (Ruhr) Hauptstraße 63. Telegramm-Adresse: Brune Schwerte (Ruhr). Postscheckkonto 4998 Dtm.

Nr. 55. Freitag, den 5. März 1920. 53. Jahrgang.

Das Loch im Westen

und auch jetzt im Osten noch ein gefährlicheres.

Unsere Valuta ist auf einem erschrecklichen Tiefstande angelangt. 4 Pfg. gilt die Mark im Auslande noch, und die Folge davon ist gegenüber unserem Gelde ein um das 25fache höherer Preis. Alles, was wir aus dem Auslande beziehen, müssen wir um das 25fache teurer bezahlen, als es vor dem Kriege der Fall war. Auf deutsch heißt das: daß wir nichts kaufen können.

Und doch kaufen wir. Wir kaufen seit langer Zeit unendlich vieles aus dem Auslande, was wir nicht unbedingt nötig haben, und senden dafür soviel Geld ins Ausland, daß wir dieses Geld durch die Ausfuhr unserer Inlandprodukte (Kohlen, wozu wir ja eigentlich großen Ueberfluß haben sollten, Kali, worin wir fast das Weltmonopol haben; chemische Produkte, worin wir in der Welt auch heute noch obenan sind; elektrotechnische Materialien und Einrichtungen, in denen wir vor dem Kriege in der Welt das Uebergewicht hatten usw. usw.) wieder hereinholen könnten. Neuerdings hat sich die Regierung unter dem Eindruck des unhemmbaren Sinkens der Valuta auf Betreiben der aus Gelehrten und Fachleuten zusammengesetzten Valutakommission zu entschlossener Abwehrmaßnahme aufgeschwungen. Auch das moralische Pflichtgefühl des Volkes wird allmählich wieder geschärft; man hat erkannt, daß man durch jene Menge Getreide und Mehl, die man durch das für Tabak und Kaffee und Seide usw. ins Ausland gesandte Geld zu uns hereinholen könnte, zahllose heute verhungernde Kinder retten könnte. So ist man wenigstens theoretisch dem Ziele um einiges näher gekommen.

Nur die Praxis versagt völlig. Wir sind nicht in der Lage, den Grenzschmuggel gesetzlich zu bestrafen. Die Schieber sind so gerissen, daß unsere heutige Organisation der Grenzüberwachung nicht mehr „dicht" hält. Ihre Mittel und ihre Gewinne sind so riesengroß, daß sie bei den Bestechungen mit Summen operieren können, die das vielfache der Jahresgehälter der Ueberwachungsbeamten ausmachen. Die Folge dieses Zustandes läßt sich in Verbindung mit der allgemein gesunkenen Moral und der vielfachen Not im Lande leicht erklären.

Dazu nun aber noch der Widerstand der Entente. Im Westen hat die Entente die Durchführung des Zollsystems unmöglich gemacht. Für 3½ Milliarden englischer Zigaretten sollen nach Deutschland hineingeschmuggelt worden sein! Das ist mehr, als wir überhaupt an deutschen Produkten ausführten; es mußte also alles mit deutschem Papiergeld bezahlt werden, so daß dieses im Auslande immer schneller und schneller entwertete. Die Entente hat bisher ihren Widerstand gegen eine sorgsame Absperrung nicht aufgegeben. Die Regierung hat dieser Tage wiederum einen flehenden Notschrei zur Entente hinausgeschickt, aber es ist kaum anzunehmen, daß sie damit große Erfolge haben wird.

Es wird im Gegenteil ständig schlechter. Jetzt ist auch noch das Loch im Osten dazu gekommen. Die Besetzung von Oberschlesien hat dort unsere Grenzüberwachungsorganisation ausgeschaltet, die Entente-Besetzung schaltete dort überhaupt den deutschen Einfluß aus, und die Folge davon ist Freiheit für die Schieber. Und was wir bei Oberschlesien für Schieberei zu erwarten haben werden, das wissen wir ja ohnehin zur Genüge. In dieser Hinsicht hatten wir ja schon im Kriege allerlei Erfahrung gesammelt.

Das Valutaelend hat bisher mehr geschadet als der ganze Kriegsverlust. Was infolge dieses Tiefstandes unseres Geldwertes ins Ausland gegangen ist, das ist mehr als das, was wir der Entente überhaupt an Kriegsentschädigung zu zahlen haben werden. Das Ausland, das neutrale nicht minder als das andere, haben uns Milliarden über Milliarden weggenommen, einesteils durch Ankauf aller nur irgendwie erreichbaren und greifbaren Waren und Werte, sogar Grundstückswerte im Lande, anderenteils durch Ansammlung riesengroßer, unübersehbarer Mengen deutschen Geldes, Papiergeld draußen, das wir nachher werden einlösen müssen.

Und ehe nicht dieses Loch im Westen und dieses neue Loch im Osten verstopft sein wird, kann es bei uns nicht besser werden.

—ooOoo—

Die neuen Männer.

Die Berliner „Germania" beschäftigt sich in längeren Ausführungen mit der Umgestaltung des Reichskabinetts. Da bereits seit längerer Zeit das Reichsschatzamt verwaist ist und mit dem Rücktritt des Reichsfinanzministers gerechnet wird, ist die Frage in den Vordergrund gerückt, ob es nicht an der Zeit sei, die Besetzung der eigentlichen Fachministerien nicht mehr durch Politiker, sondern durch Fachmänner vorzunehmen. Das Zentrum ist grundsätzlich bereit, der Besetzung bestimmter Ministerien durch Fachmänner näher zu treten. Dann müßten auch die beiden anderen Mehrheitsparteien gleichmäßig die von ihnen betrauten Ministerien mit Fachmännern besetzen. Die Frage der Nachfolgeschaft der einzelnen möglicherweise zurücktretenden Minister sei in Erwägung zu ziehen. Wenn als Nachfolger des Ministers Dr. Bell der preußische Eisenbahnminister Oeser genannt worden ist, so ist seine Ernennung noch keineswegs sicher, da man sich in parlamentarischen Kreisen nicht darüber im Zweifel ist, daß die Ernennung namentlich in Bayern mit großem Mißtrauen aufgenommen wird. Was das Reichsschatzministerium anbelangt, das seit dem Rücktritt des Ministers Dr. Mayer noch nicht besetzt worden ist, so sind noch keinerlei endgültige Abmachungen getroffen wroden. Die „Morgenpost" meldet: Die Berufung des badischen Finanzministers Dr. Wirth auf den Posten des Reichsfinanzministers als Nachfolger Erzbergers ist in politischen Kreisen in Berlin seit mehreren Tagen besprochen worden und wird nun auch in der Karlsruher Presse als feststehend betrachtet. Die Nachricht wurde in den Wandelgängen des badischen Landtages lebhaft besprochen, da mit dem Ausscheiden Dr. Wirths aus der badischen Regierung eine Neubildung des badischen Kabinetts vorgenommen werden muß. Damit würde bewiesen, daß die Regierung an Erzbergers Politik festhalte und nur aus persönlichen Gründen sich von Erzberger trennen müsse.

—ooOoo—

Schwere Angriffe gegen die Regierung.

Den schweren Vorwurf des Bruches der Reichsverfassung erhob die Unabhängige Sozialdemokratie in der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung gegen die Reichsregierung Am 13. Januar 1920 hatte eine Verordnung des Reichspräsidenten zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung in den Regierungsbezirken Düsseldorf, Arnsberg, Münster und Minden die Grundlagen unserer Rechtsordnung aufgehoben und besondere Standgerichte eingesetzt. Die auf dem Verordnungswege erfolgte Aufhebung grundlegender Bestimmungen unseres Strafgesetzbuches ist im Widerspruch zur Verfassung nicht sofort, sondern erst am 23. Februar der Nationalversammlung mitgeteilt worden, und zwar nicht, wie die Verfassung weiter bestimmt, durch den Reichspräsidenten, sondern durch den Reichswehrminister Noske. Die Standgerichte können gewisse Verbrechen nicht mit den gesetzlichen Strafen, sondern mit Todesstrafe belegen. Darunter fallen zum Beispiel Brandstiftung, Beteiligung am Aufruhr usw. Die Unabhängigen haben am Montag in der Nationalversammlung beantragt, daß das Parlament von der Reichsregierung die Außerkraftsetzung dieser Verordnung verlangen soll. Die Nationalversammlung hat sich gezwungen gesehen, diesen Antrag als ersten Punkt auf die Tagesordnung der Mittwochsitzung zu stellen, so daß der Antrag vorgestern zur Besprechung kam.

Nach dem Frieden.

Asquith für die Revision des Versailler Vertrages.

Asquith äußerte sich über die Revision des Versailler Friedensvertrages u. a. wie folgt: Die territorialen Bestimmungen des Vertrages haben zu Konflikten geführt. Die Ostgrenzen der mitteleuropäischen Staaten haben nur provisorischen Charakter. Die aus der Doppelmonarchie hervorgegangenen europäischen Staaten müssen als eine wirtschaftliche Einheit betrachtet werden. Das Bestehen von Zollgrenzen ist verhängnisvoll. Deutschland muß den angerichteten Schaden wieder gutmachen, und zwar in weitgehendem Maße, aber auf Grund seiner finanziellen Leistungsfähigkeit. Es hat die gesamte Handelsmarine verloren und ein Drittel seiner Kohlenvorräte. Es muß jedes Jahr an Frankreich, Belgien und Italien 25 Millionen To. Kohlen liefern. Nach dem Rückfall von Elsaß-Lothringen an Frankreich hat es 75 Prozent seiner Erzproduktion eingebüßt. Es besitzt weder Kolonien noch sonstiges Eigentum im Auslande. Deshalb wäre es unbillig, wenn man mehr von ihm verlangen würde, als zwei Milliarden Pfund Sterling, welche Summe für die Wiederherstellungsarbeiten in Frankreich, Belgien und Serbien verwendet würde. Die Entschädigungssumme muß unverzüglich bekannt gegeben werden und die Wiedergutmachungskommission muß dem Völkerbund einverleibt werden und auch da müssen die Neutralen und die ehemaligen Feinde der Alliierten Sitz und Stimme haben. Was England betrifft, so muß es auf die Rückerstattung der an seine Verbündeten geliehenen Summen verzichten.

Eine Ratifizierung des Friedensvertrages durch Amerika ausgeschlossen?

Der amerikanische Senat hat vorgestern Lodges, Vorbehalt zum Friedensvertrag, der in Amerika als Monroe-Vorbehalt bezeichnet wird und den Vereinigten Staaten das alleinige Bestimmungsrecht über die inneramerikanischen Angelegenheiten vorbehält, mit 58 gegen 25 Stimmen angenommen. Während bei der früheren Annahme dieses Vorbehalts 11 Demokraten dafür gestimmt hatten, schlossen sich den Republikanern diesmal 14 Demokraten an. Der Kommentar über die Annahme des Vorbehalts lautet allgemein dahin, daß eine Ratifikation des Friedensvertrages nunmehr endgültig ausgeschlossen ist, da der Präsident erklärt hat, daß er sie in dieser Form niemals billigen würde.

Die Zerschlagung der Türkei.

Reuter erfährt, daß die Türkei in Zukunft keine Kriegsflotte halten darf. Den jetzigen Absichten des Obersten Rates zufolge wird die Verkleinerung des türkischen Gebietes die Bevölkerungszahl der Türkei von 30 auf 6 Millionen vermindern. Die der Türkei genommenen Gebiete werden vielleicht zur Uebernahme eines Teiles der türkischen Schuld herangezogen werden.

—ooOoo—

Die Auslieferungsfrage.

Keine Entsendung englischer Juristen?

Laut Amsterdamer „Telegraaf" hat Lloyd George gestern im Unterhause über das Verfahren gegen die sogenannten „Kriegsmissetäter" erklärt, die englische Regierung werde keinen englischen Juristen nach Deutschland senden, sondern das Verfahren genau verfolgen und obwohl Deutschland die Möglichkeit gegeben werde, Recht zu schaffen, verzichte die englische Regierung keineswegs auf ihr gleichartiges Recht.

Es erweist sich immer mehr, daß der „Erfolg" in der Auslieferungsfrage sehr problematischer Natur ist. Die Entente behält sich alles vor. Sie kann jederzeit auf Grund ihr ungenügend erscheinender deutscher Urteile die Auslieferungsforderung in vollem Umfange wieder stellen, wenn ihr die allgemeinen Verhältnisse hierfür günstiger erscheinen als jetzt. Inzwischen sucht sie die deutsche Regierung ihren politischen Zwecken dienstbar zu machen. Ein auf Ententedruck hin erfolgtes deutsches Tendenzurteil gegen Deutsche würde sich natürlich auf Propagandazwecke noch viel besser als eigene Urteile gegen Deutschland verwerten lassen. Wir befürchten solche Urteile allerdings nicht, da mir von der Unabhängigkeit deutscher Richter eine zu hohe Meinung haben. Die zwangsläufige Folge wird aber sein, daß in den Ententeländern die deutschen Gerichtshöfe mit Schmutz beworfen werden, und die ganze Frage in voller Schärfe wieder auflebt. Daran wird auch das Entgegenkommen unserer Regierung, die Ausnahmegesetze gegen Deutsche plant, nicht das geringste ändern. Im Gegenteil: man wird in dem Maße fortschreiten, uns weiter zu demütigen und Handlangerdienste für Deutschlands eigene Schande zu verlangen, als man uns wegen unserer Unterwürfigkeit verachtet.

Zur Auslieferung der Beschuldigten.

Nello Toscanelli äußert sich im „Giornale d'Italia" über die angebliche Schuld des Kaisers. Für ihn sei es ganz gleich, ob der frühere Kaiser in Amerongen oder auf einer Ozeaninsel sein Dasein verbringe. Der Friedenskongreß von Versailles könne sich aber unmöglich als Richter aufwerfen, da seine Mitwirkenden nicht von unbedingtem Gerechtigkeitsgefühl und von moralischen Tugenden geleitet würden. „Niemand wird sich jemals davon überzeugen lassen, daß Wilhelm 2. der einzige Urheber des Krieges und der mit ihm zusammenhängenden Metzeleien gewesen sein soll." Das Urteil müsse man der Geschichte überlassen.

Die „Humanitee" gibt einen Auszug aus den Klagen des Generals de Wet über die englischen „Scheußlichkeiten während des Burenkrieges" wieder und fragt, warum die „Schuldigen" denn damals nicht vor Gericht gezogen worden seien? — „Nur weil sie gesiegt haben? Was soll denn aus der Gerechtigkeit werden, wenn Schuldige ihresgleichen vor Gericht ziehen?"

In einer anderen Nummer erzählt die „Humanitee", daß der „Präsident des Krieges", wie Jaures einst in klarer Voraussicht M. Poincaree bezeichnet hatte, wiederholt von den Feldsoldaten mit Steinen beworfen worden sei, weil er dazu beigetragen hat, den Krieg vorzubereiten, dadurch, daß er sich in den Dienst der „Canaille Iswolski" gestellt. — Poincarees Politik des herausfordernden Nationalismus und seine unaufhörliche Aufpeitschung der französischen Revanchelust hätte eine verbürgte Schuld am Ausbruch des Krieges gebildet. — Die Geschichte habe ihr letztes Wort noch nicht gesprochen.

—ooOoo—

Der Strafantrag im Hellferich-Prozeß.

T. U. Berlin, 4. März. Im Hellferich-Prozeß beantragte Oberstaatsanwalt Krause auf Grund der §§ 185 und 186 des Strafgesetzbuches gegen den Angeklagten Dr. Hellferich 300 Mk. Geldstrafe, Zuerkennung der Publikationsbefugnis und Unbrauchbarmachung der Druckplatten, wobei es dem Gericht anheim gestellt wird, nur einen Teil derselben unbrauchbar zu machen.

—ooOoo—

Eine Kundgebung des Obersten Rates.

„Echo de Paris" meldet aus London: Die Wirtschaftsabteilung des Obersten Rates hat gestern ein Manifest aufgestellt, das wahrscheinlich heute publiziert wird. Es wird darin folgendes gesagt: Es ist notwendig, Gesetze zu machen, die das Los der Arbeiter verbessern. Die Regierungen müssen einander dazu so viel wie möglich unterstützen. In jedem Land sind die Fragen der Produktion nicht nur von nationalem, sondern von internationalem Interesse. Dies gilt für die Verteilung von Rohstoffen ebenso wie für den Transport. Es ist notwendig, so viel als möglich zu sparen. Die kleinen Staaten in Mitteleuropa werden gewarnt, ihre Sonderinteressen mit den Waffen zu unterstützen.

da in diesem Falle gewisse Strafbestimmungen eingeführt werden müßten. Europa bildet eine wirtschaftliche Einheit und die wirtschaftliche Produktion wird überall normal sein oder sie ist es nirgends. Deutschland und Rußland müssen also in die Lage versetzt werden, an dem Wirtschaftsleben von ganz Europa teilzunehmen. Bei diesem Punkt machten die Franzosen Vorbehalte; die französischen Delegierten wollen erst die Entscheidung von Millerand abwarten. Man betrachtet hier Rußland als nicht in der Lage, Waren auszuführen und man meint, daß Lloyd George in seinem Verlangen, Beziehungen mit Rußland anzuknüpfen, zu weit geht.

——ooOoo——

Hilfe für Deutschland.

Wien, 4. März. Das Manifest des Obersten Rates enthält nach hier vorliegenden Meldungen u. a. folgende Punkte: 1. Die Alliierten erklären sich bereit, eine größere Menge von Rohstoffen an Deutschland zu liefern. 2. Die Alliierten wollen sich an dem Aufbau der deutschen Wirtschaft beteiligen. 3. Die Frage des Wiederaufbaues der zerstörten Gebiete von Frankreich, und Belgien ist keine nationale, sondern eine internationale Frage. Das wirtschaftliche Gleichgewicht Deutschlands und Rußlands soll wieder hergestellt werden. 5. Die Valutafrage soll international geregelt werden.

——ooOoo——

Ein Antrag auf Auflösung der Nationalversammlung.

Berlin, 4. März. Die Fraktionen der Deutschen Volkspartei und der Deutschnationalen Volkspartei haben, wie die Köln. Ztg. meldet, folgenden Antrag in der Nationalversammlung eingebracht:

Die Nationalversammlung wolle beschließen: I. Die Reichsregierung zu ersuchen: 1. alsbald mitzuteilen, welche Gesetzentwürfe sie der Nationalversammlung noch vor ihrer Auflösung vorzulegen gedenkt, 2. die Entwürfe zum Reichstagswahlgesetz, zum Gesetz über die Wahl des Reichspräsidenten und zum Gesetz über Volksentscheid und Volksbegehren mit größter Beschleunigung vorzulegen. II. Sich vom 1. Mai 1920 an für aufgelöst zu erklären.

——ooOoo——

Das Ringen um die Abstimmungsgebiete.

Gewissenlose Propaganda der Dänen.

Die Gewissenlosigkeit der dänischen Propaganda, insbesondere des „Mittelschleswigschen Ausschusses", vor dem bereits gewarnt worden ist, geht so weit, daß — um nur ein Beispiel zu nennen — aus dem Zusammenhang gerissene Teile von Reden des in Flensburg als Vertreter des Deutschtums besonders angesehenen Justizrats Dr. Löhmann zur Stimmungsmache für Dänemark mißbraucht werden, so daß die Deutsch-Schleswiger an ihre Sache irre werden sollen. Uns liegt eine ausführliche Erklärung Löhmanns vor, in der er sich auf das entschiedenste gegen den Mißbrauch seines Namens verwahrt. Wir möchten nicht unterlassen, in diesem Zusammenhange alle Schleswiger zu warnen, Zuschriften des „Mittelschleswigschen Ausschusses" oder ähnlicher Unternehmungen ohne Nachprüfung zu glauben. Die Wahrung des deutschen Standpunktes erfolgt lediglich durch den „Deutschen Ausschuß für das Herzogtum Schleswig."

Die Abstimmung in Masuren und ihre Aussichten.

Der Oberpräsident von Ostpreußen, Winnig, teilte einem Vertreter des „Vorwärts" mit: Nach Aussagen von Mitgliedern der Ententekommission würde die Abstimmung in Masuren spätestens Juli oder August stattfinden. Die Wahlaussichten könnte er auf Grund seiner persönlichen Verhältnisse als äußerst gut bezeichnen. Die englische Besatzung verhalte sich durchaus korrekt.

Salzburg und Tirol wollen nach Deutschland.

In der Schlußsitzung des christlich-sozialen Parteitages wurde die Aussprache über die politische Lage beendet. Landeshauptmann Stellvertreter Dr. Rehrl-Salzburg erklärte, Salzburg erstrebe den Anschluß an Deutschland. Wir wollen als selbständiger Gliedstaat in das große Deutsche Reich eintreten. Landesrat Steidle-Innsbruck versicherte, Tirol wünsche den Anschluß an das gesamte Deutschland, nicht etwa an Bayern, da es seine Selbständigkeit behalten wolle, was bei Bayern nicht der Fall wäre. Unterstaatssekretär Miklas erklärte bezüglich der Koalition, die christlich-soziale Partei müßte im Interesse des deutschen Volkes die Mitverantwortung übernehmen. Die Wiener Bevölkerung sei eineinhalb Jahre lang den schwersten politischen Gefahren ausgesetzt worden, habe aber bolschewistische Gelüste verabscheut.

——ooOoo——

Der Kampf um die Schule

Die allerneuesten Ergebnisse der Elternbeiratswahlen sind in mehrfacher Beziehung bemerkenswert. Durch das angeordnete Wahlverfahren (Verhältniswahl, Listenwahl) kann die Angelegenheit leicht zu einer Sache der politischen Parteien werden. Der eigentliche Zweck der Elternräte, nämlich „der Vertiefung der Beziehungen zwischen Schule und Haus zu dienen und den Eltern und der Schule die Arbeit miteinander zu gewährleisten", würde dadurch völlig in Frage gestellt sein. Hiergegen hat sich das gesunde Volksempfinden bereits jetzt in deutlicher Weise ausgesprochen. Die „unpolitische christliche Liste" hat, wie bei den ersten Wahlgängen in Berlin-Neukölln, so auch bei den jetzt in den Berliner Vororten getätigten Wahlen sogar an Brennpunkten des Wahlkampfes die Gegner aus dem Felde geschlagen. So erhielt sie in Schöneberg 116 Sitze, während auf die Unabhängigen 44 und auf die Rechtssozialisten nur 34 Sitze entfielen. Ebenso bemerkenswert ist, daß die Eltern, selbst auf dem heißumstrittenen Boden Berlins, dadurch gleichzeitig für ein Festhalten an der christlichen Schule eingetreten sind, da die unpolitische Liste die Freunde der christlichen Erziehung, die anderen Listen dagegen die Anhänger der „weltlichen" Schule auf sich vereinigte.

——ooOoo——

Blutige Unruhen in Baiern.

In den unterbayerischen Städten Straubing und Passau kam es zu schweren Unruhen. In Straubing stürmte die verhetzte Menge das Landgerichtsgefängnis. Nach dem Beamten der Landeswucherstelle, welcher die Verhaftungen vorgenommen hatte, wurde vergeblich versucht. Bürger- und Reichswehr wurden aufgeboten, und es kam zu Kämpfen. Auf der Seite der Demonstranten gab es zwei Tote und Verwundete. Unter den Toten befindet sich der Redakteur der neugegründeten sozialdemokratischen Tagespost in Passau. Die Theatervorstellung für die freien Gewerkschaften, worin ein Drama von Kurt Eisner aufgeführt wurde, wurde durch Reichswehr und Studenten gesprengt. Es kam zu Schlägereien vor dem Gebäude, wobei einige Personen verletzt wurden. Die Kasernen wurden alarmiert und der Platz gesäubert.

——ooOoo——

Japanische Kriegsgreuel

Ueber Kriegsgreuel, welche die Japaner in Ost-Rußland begangen haben, schreibt Ernest Lafont: Die Stadt Iwanowska im Amourgebiet, in der etwa 10 000 Menschen wohnten, wurde von japanischen Truppen umzingelt und dank der Taktik, welche die Verbündeten ebenfalls im Kriege anwandten, wurde die Stadt vollständig vernichtet. Die Japaner zündeten rings um die Stadt Feuer an und brannten alles bis auf das letzte Haus nieder. Die Greise, Frauen und Kinder, die größtenteils in der Stadt zurückgeblieben waren, und sich dem Feuermeer durch die Flucht zu entziehen suchten, wurden von den japanischen Wachen erschossen. Jetzt besteht die Stadt nicht mehr, doch kein Mensch bei der Entente scheint darüber empört zu sein.

——ooOoo——

Die Bolschewisten vor den Toren.

Die deutsche Oeffentlichkeit hat dieser Tage sicherlich nicht ohne einiges Erstaunen verschiedene Meldungen Berliner Sensationsblätter lesen können, aus denen, wenn sie wahr gewesen wären, der Eindruck gewonnen werden mußte, als ob der Bolschewismus Arm in Arm mit dem deutschen Spartakismus mit rauher Hand an die Tore des Staates pochte, um mit hellen Kämpferscharen einzudringen. In Berlin sollten Unter den Linden geheime Konferenzen stattfinden, die unter Führung des ungarischen Bolschewistenführers Garbay und des zurzeit in Berlin weilenden Vertreters Sowjetrußlands Kopp eine neue bolschewistische Umsturzbewegung vorbereiten sollten. Es sollte ein ständiger Flugzeugdienst zwischen Rußland und Deutschland hin und hergehen, in der Reichswehr würde eine intensive Propaganda betrieben um die große Bolschewistenoffensive im Frühjahr auf diese Weise militärisch einzuleiten. Zu alledem kamen dann noch Nachrichten von der Srengung einer Kommunistenkonferenz in Burlach, kurz und gut, es war einfach unverständlich, daß sich die Reichsregierung all diesen hochbedeutsamen Vorgängen gegenüber vollkommen sorglos zeigte und anscheinend nicht das Geringste tat. Inzwischen hat sich gezeigt, daß es sich bei dieser neuen „Bolschewistensensation" zu einem Teil um Ausbrüche seiner seiner lebhaften Phantasie, zum andern Teil um maßlose Uebertreibungen handelte, aber da gedruckte Dinge bekanntermaßen oft ein zähes Fortleben zeigen, mag ausdrücklich festgestellt werden, daß die Reichsregierung durchaus im Bilde ist, soweit den erwähnten Meldungen irgend ein Kern innewohnt, und daß im übrigen die schönen Phantasiegespinnste bei näherer Prüfung den der Regierung gemachten Vorwurf kaum rechtfertigen. Nämlich ganz wie die Unabhängigen haben auch unsere Kommunisten allmählich gelernt, den Tatsachen Rechnung zu tragen. Auf ihrem kürzlich abgehaltenen Parteitag haben sie Beschlüsse gefaßt, die im letzten Grunde auf alles andere eher als auf neue Umsturzpläne hindeuten. Kennzeichnend war z. B., daß man die anscheinend propagierte Auswanderung nach Räte-Rußland als Fahnenflucht schlimmster Art brandmarkte. Das spricht immerhin nicht für ein unbedingtes Paktieren. Des weiteren aber wurde zum „organisatorischen" Abschluß der Parteidifferenz aufgefordert, damit nun endlich aus den „Marotten sektierischer Verpuppung" und andererseits aus den Versuchen zur „Anpassung an die Massenkonfusion" zu einer wirklich praktischen Politik gelangen könne. Wenn das nach der Organisation neuer Straßenkämpfe aussieht, dann wäre es wirklich zu verwundern. Im Gegenteil spricht es doch deutlich für den Wunsch, sich mehr auf die Wirklichkeit der Dinge einzustellen als bisher. Man sieht also, daß die Meldungen von einer neuen bolschewistischen Welle in Deutschland sozusagen durch unsere Bolschewisten selbst dementiert werden, und das ist auch vor dem Auslande gut, das endlich zu der Ueberzeugung gelangen muß, daß die inneren Verhältnisse in Deutschland mehr und mehr der Wiedergesundung und Festigung entgegengehen.

——ooOoo——

Aus Stadt und Land.

** Schwerte, 5. März.

** **(Das Inkrafttreten des Tabaksteuergesetzes.)** Den Zeitpunkt des Inkrafttretens des Tabaksteuergesetzes vom 12. September 1919 soll nach § 92 Abs. 1 dieses Gesetzes der Reichsminister der Finanzen bestimmen. Es ist in Aussicht genommen, das Gesetz am 1. April ds. Js. in Kraft treten zu lassen. Die endgültige Entscheidung kann jedoch erst getroffen werden, sobald der 6. Ausschuß der Nationalversammlung über den ihm mit Zustimmung des Reichsrats vorgelegten Entwurf einer Verordnung über weitere Ermäßigung der Tabaksteuer Beschluß gefaßt hat. Da seinerzeit vom Tabakgewerbe der Wunsch ausgesprochen worden ist, vom Inkrafttreten des Tabaksteuergesetzes mindestens vier Wochen vorher Kenntnis zu erhalten, wird schon jetzt auf die Absicht, das genannte Gesetz am 1. April in Kraft zu setzen, aufmerksam gemacht.

** **(Drohender Streik im Zeitungsgewerbe.)** Ueber einen drohenden Konflikt im Buchdrucker- und Zeitungsgewerbe wird uns mitgeteilt: Der Tarifausschuß der deutschen Buchdrucker hat seit dem 27. 2. in Berlin getagt, um über die Forderungen der Gehilfenschaft auf weitere Teuerungszulage zu beraten. Die Beratungen sind in fünftägiger Dauer ergebnislos verlaufen. Auch der Spruch des Schlichtungsausschusses des Reichsarbeitsministeriums, den die Gehilfen angerufen hatten, ist als unerfüllbar abgelehnt worden.

** **(Stadtverordnetensitzung.)** Da die Steuer-Nacherhebung, welche das Stadtverordnetenkollegium bereits zweimal beschäftigte, wiederum nicht die Genehmigung des Bezirksausschusses gefunden hat, so fand gestern unter dem Vorsitz des Herrn Jöckel eine von 24 Stadtverordneten besuchte Sitzung statt, in welcher die Regelung dieser Sache alleiniger Punkt der Tagesordnung war. Die Genehmigung wurde jetzt versagt, weil es nach den Bestimmungen des Steuer-Notgesetzes vom 4. Juni 1919 nicht zulässig ist, die Einkommen von 1501—3000 Mark mit nur 75 Prozent zur Nacherhebung heranzuziehen. Das Stadtverordnetenkollegium hatte sich in seiner letzten Sitzung von dem Gedanken leiten lassen, genannte, unter den heutigen Verhältnissen als gering anzusprechende Einkommen in etwa zu schonen. Es wurde gestern, nachdem Herr Bürgermeister Rohrmann die Materie vorgetragen hatte, die Vorlage debattelos angenommen. Es bleiben also nunmehr Einkommen bis 1500 M. von der Nachbesteuerung frei; von den Einkommen

---

Die Erbschaft des Herzens

Roman von Wilhelm von Trotha.

17) (Nachdruck verboten.)

„Frieda," bat Else dicht an sie heranlaufend, „tue mir nur den einzigsten Gefallen und versuche Deinen Bruder fern zu halten. Er würde nur mit seinen Sticheleien und Bemerkungen mich in die tötlichste Angst versetzen."

Noch näher an die Freundin heranfahrend, sagte sie ihr leise ins Ohr:

„Weißt Du, Kurt ist etwas heftig und es könnte nur zu unnötigen Auseinandersetzungen kommen, die ich vermeiden möchte."

„Oh, Heimlichkeiten, Else, darf ich sie auch hören?"

„Später ja, Kurt, heute nicht!"

„Aber Else!"

„Mein Bruder," fuhr Frieda fort, „hat sich mit einigen alten Korpsbrüdern zur Silvesterfeier verabredet, er wird also nicht kommen.

„Nun aber noch einmal meine aller, allerherzlichsten Glückwünsche, meine kleine Else und auch für Sie Herr von Stohren."

„Vorsichtig, da kommt ein Herr gerade auf uns zugesteuert. Kennen Sie ihn?"

„Ach, das ist ja Herr von Estroff, ein alter Bekannter, der heute schon zwei Körbe von mir annehmen mußte."

Die Vorstellung der beiden Herren war schnell geschehen und unter frohem Scherzen flogen die Bier bald in weiten Bogen über den See.

Plötzlich stürzte ihnen Kurts großer Hund entgegen und zeigte Else und Kurt hierdurch die Rückkehr des alten Grafen an. Er stand mit Hans zusammen am Ufer. Auf diese Stelle fuhren die Boote zu.

Nach kurzer Begrüßung mahnte Papa Leeren zum Aufbruch. Er rief den Davoneilenden noch nach:

„Else, daß Du auch nicht vergessen, Friede für heute Abend einzuladen?"

Frieda ließ ihre Freundin garnicht zu Worte kommen, sondern gab statt deren schnell zurück: „Alles bestellt, wir kommen und gratulieren!"

„Frie . . . da!" rief Else ganz entrüstet und purpurrot werdend.

„Wo . . ." gab der Graf zurück, „wozu denn?"

„Nun . . . um Mitternacht zu . . . ." Neckisch und laut auflachend vor Uebermut sauste sie mit ihrem Partner davon.

„Du bist mir eine kleine Hexe, immer hat sie etwas Besonderes im Köpfchen. Ich dachte schon, Else und Kurt hätten geplaudert; kam es Dir nicht auch im ersten Moment so vor, Hans?"

„Ja, ich hatte dasselbe Gefühl wie Du, Papa!"

Der Graf mit seinen beiden Kindern und Kurt brachen bald auf.

„Ich bin doch noch indiskret gewesen," wandte Kurt sich an den hinter ihm schreitenden alten Herrn!

„So, na erzähle einmal!"

„Hier das Telegramm," und damit reichte er dem Vater Elses das Papier.

„Hm," gab jener zurück, griff in seine Brusttasche und reichte Kurt eben solch ein Stück Papier hin.

„Wann ist das angekommen?" forschte Kurt, es entfaltend.

„Der Diener überbrachte es mir vor einer halben Stunde."

Kurt las den folgenden Inhalt:

„Tausend innigen Dank für die gänzlich unerwartete Ueberraschung. Es scheint mir, wie eine Fügung Gottes, daß sich unsere Kinder finden sollten zum Bunde fürs Leben. Für die ehrenden, freundschaftlichen Worte über meinen gefallenen Mann sagt Ihnen heißen Dank Ihre alte Freundin Margarete Stohren."

Stumm dem braven alten Herrn die Hand drückend, gab Kurt das Telegramm zurück.

Der Abend war herangekommen und allmählich hatten die meisten geladenen Gäste die

gemacht und wollte nicht erst noch einmal nach Hause gehen, deshalb war sie schon gegen sieben Uhr . . . .

Kurt und Else hatten über ihre Zukunft plaudernd in dem kleinen Boudoir gesessen und hatten den unerwarteten Eintritt der Freundin in das Zimmer schnell auseinander. Sie hatten im Eifer der Unterhaltung, die natürlich von gar manchem süßen Kuß unterbrochen worden war, ganz und gar das Klingeln und auch das leise Knurren Lords überhört, der lang ausgestreckt am Kamin lag.

„Oh wie schade," lachte Frieda, „ich habe mir schon längst gewünscht, einmal einem wirklichen Liebespaare zuschauen zu können und nun ist es mir doch nicht gelungen."

„Ja, sehen Sie, gnädigstes Fräulein, dann müssen Sie es eben anders anfangen!"

„Wie denn aber?" fragte sie schelmisch.

„Das ist Amtsgeheimnis!"

„Oh wie schade!"

„Später vielleicht einmal, wenn — —" unterbrach sie Else.

„Ha, wenn — —?"

„Wenn Du selbst verlobt sein wirst!"

„Ach laß mich, Du Racker, das hat noch gute Weile, ich denke überhaupt noch garnicht ans Heiraten!"

„So, und warum kommt denn Herr von Estorff so und so oft hierher auf Urlaub und warum ist er denn heute Abend auch eingeladen worden?" neckte Else ihre reizende Freundin, die errötend die beiden jungen Brautleute ansah.

„Ich komme gleich wieder, ich will nur einen Augenblick zu Hans hinausgehen und nicht Lauscher so interner Unterhaltungen von jungen Damen sein," versetzte Kurt, und Else einen herzhaften Kuß auf die kleine weiße Hand drückend, tilte er lachend hinaus.

Kaum war Kurt hinausgegangen, so saßen die beiden jungen Mädchen eifrig plaudernd beieinander. Else konnte garnicht genug Gutes über Kurt erzählen, was Frieda ihr auch bestätigen

So gingen die Minuten dahin und mit Schrecken merkte Else erst kurz vor 8 Uhr, daß sie sich noch nicht festlich geschmückt hatte und so eilten denn die beiden jungen Mädchen hinauf in Elses Schlafzimmer.

Die ersten Gäste zogen eben die Glocke, als die beiden Freundinnen Arm in Arm die breite Treppe wieder herunterkamen und mit einem flüchtigen Blick in den Salon dann in Elses Boudoir verschwanden.

Die Herren standen plaudernd im Zimmer des alten Grafen, der nur das eiserne Kreuz 1. Klasse an seinem schwarzen Rock befestigt hatte.

Kurt trug ein kleines gelb und weißes Bändchen im linken Knopfloch. Es war das Band der Rettungsmedaille, die er sich vor Jahren geholt hatte, als sein Regiment eine Schwimmübung abhielt, wobei ein Ulan durch Kurt aus dem Wasser gezogen worden war.

Zwanglos stand man in Gruppen umher und unterhielt sich über kleine Tagesereignisse und kleinen Klatsch aus der Gesellschaft, in der heute wieder einmal Ihre Exzellenz, die Frau Stadtkommandant, wie Frau von Hastenbeck kurzweg genannt wurde, eine Rolle spielte, die man nicht an zweiter Stelle nennen kann. Heute hatte sie sich mit dem Konditor vor versammeltem Publikum wegen der Größe einer Torte herumgezankt, da ihr eine solche von geringerer Dimension gesandt worden war, wie einer Frau Stadtrat, so ungefähr war der Inhalt der Geschichte, Einzelheiten waren noch nicht genügend bekannt geworden und so erging man sich in allgemeinen Vermutungen.

Bald wurden die Flügeltüren geöffnet und man ging in den Speisesaal zu Tisch.

Eben war der Braten herumgereicht worden, als perlender Sekt in die Spitzkelche gefüllt wurde. Graf Leeren senior erhob sich und begann einen humoristischen Nachruf dem scheidenden alten Jahre zu widmen, er schloß mit den Worten:

(Fortsetzung folgt.)

von 1501—2000 M. werden 100 Prozent, von 2001 bis 3000 M. 110 Prozent, von 3001 bis 5000 M 115 Prozent und über 5000 M. hinaus 120 Prozent der Einkommen- und Realsteuern nacherhoben. Da zu irgend einer andern Angelegenheit auch niemand das Wort wünschte, so war die Sitzung binnen weniger Minuten beendet und die verhältnismäßig zahlreiche Zuhörerschaft kam diesmal nicht auf die Kosten.

** **(Teuere Streichhölzer.)** Die Zündholzindustrie-Gesellschaft Berlin W. gibt bekannt, daß ab 1. März ds. Js. die Preise für Zündhölzer in- und ausländischer Erzeugung durch Höchstpreisverordnung des Herrn Reichswirtschaftsministers vom 28. Februar 1920 neu festgesetzt worden sind. Das Paket Zündhölzer zu 10 Schachteln in- und ausländischer Erzeugung kostet demnach 3,50 M. oder die Schachtel 35 Pfg. Dieser Preis wird bedingt einerseits durch die gesteigerten Holz- und Rohstoffpreise, sowie Löhne in der inländischen Erzeugung, andererseits durch die hohen Preise der ausländischen Erzeugung infolge der außerordentlich hohen Valuta. Die Versorgung mit Zündhölzern wird durch die deutschen Fabrikanten und die Zündholzindustrie-Gesellschaft im deutschen Reichsgebiet nunmehr systematisch geregelt.

* **(Postalisches.)** Wie uns das Postamt hier mitteilt, wird von dem Reichspostministerium mit Zustimmung der Beamtenverbände eine allgemeine wesentliche Einschränkung der sonntäglichen Post-, Telegraphen- und Fernsprech-Dienste durchgeführt. Im Rahmen dieser Einschränkung ist von der Ober-Postdirektion Dortmund für das Postamt Schwerte vom 1. März ab nachfolgender Dienst mit dem Publikum angeordnet worden: Schalterdienst: 8½ Uhr vorm. bis 9½ Uhr vorm., Telegraphendienst: 8 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachm., 5 Uhr nachm. bis 7 Uhr abends, Fernsprechvermittelungsdienst: 8 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachm. Am Sonntage bleiben ausgeschlossen von der Annahme: Nicht dringende Pakete, gewöhnliche Postanweisungen und Zahlkarten, sowie alle Wertbriefe. Zum Geldversand bleibt also nur das Mittel der telegraphischen Postanweisungen übrig. Unter Berücksichtigung dieser wesentlichen Beschränkungen wird der gesamte Schalterdienst in der angesetzten Zeit von 8½ bis 9½ Uhr vormittags an der Brief-Annahme- und -Ausgabe-Stelle erledigt werden. Die übrigen Schalter bleiben geschlossen.

** **(Politische Betätigung der Lehrer.)** Kultusminister Hänisch verkündet folgenden Erlaß: „Ich bin aufmerksam geworden, daß die politische Betätigung der Lehrkräfte bisweilen deswegen auf Schwierigkeiten stößt, weil sie durch ihren Unterricht verhindert sind, an politischen Veranstaltungen ihrer Partei teilzunehmen. Es ist mein Wunsch, daß diese Schwierigkeiten tunlichst überwunden werden. Wo es sich mit dem Interesse der Schule irgendwie vereinbaren läßt, können erforderlichenfalls Stundenverlegungen vorgenommen werden. Ich darf annehmen, daß dabei die Lehrer und Lehrerinnen es auch gegenüber dem Parteigegner nicht an Entgegenkommen fehlen lassen werden.

** **(Oberschlesier.)** In den „Vereinigten Verbänden heimatstreuer Oberschlesier" zu Breslau, denen sich eine große Zahl landsmannschaftlicher (oberschlesischer) Vereine in allen Teilen Deutschlands angeschlossen hat, ist eine Zentralstelle geschaffen, um alle einschlägigen Fragen zu prüfen und gut und schnell die erforderlichen Informationen zu geben. Im Interesse unseres lieben deutschen Vaterlandes, nicht zuletzt aber im Interesse der Oberschlesier selbst ist es dringend erforderlich, daß alle Kräfte angespannt werden, um zu verhindern, daß Oberschlesien unter polnische Herrschaft kommt. Abgestimmt wird wird in folgenden Bezirken und Kreisen: Kreuzburg, Rosenberg, Oppeln-Stadt, Oppeln-Land, Groß-Strehlitz, Kudlinitz, Gleiwitz-Stadt, Tost-Gleiwitz, Tarnowitz, Beuthen-Stadt, Beuthen-Land, Königshütte-Stadt, Hindenburg (früher Zabrze), Kattowitz-Stadt, Kattowitz-Land, Pleß, Rybnik, Ratibor-Stadt, Cosel, Leobschütz, Teile von Neustadt, Teile von Ratibor-Land, Teile von Namslau. — Vor einigen Tagen ist auch für Schwerte und Umgegend ein Verein der Oberschlesier ins Leben gerufen worden, der allen Landsleuten mit Rat und Tat zur Seite stehen will, die nötigen Ausweispapiere unentgeltlich besorgt usw. Vorsitzender des Vereins ist Vermessungstechniker Bontkowsky, Bergischestraße. Das Vereinslokal befindet sich im „Rathause" (Schulte).

** **(Der Bibelkreis)** höherer Lehranstalten veranstaltet am morgigen Samstag abend im Gemeindehause einen Werbeabend. Herr Pastor Wiedenfeld aus Dortmund, der bekannte Führer dieser Jugendbewegung, wird einen aufklärenden Lichtbildervortrag halten. Freunde der Sache sind freundlichst eingeladen.

** **(Kriegerfrauen und Kriegerwitwen)** die die städtische Zusatzunterstützung (Lebensmittelgutscheine) beziehen, haben die gelbe Ausweiskarte im neuen Rathause, Zimmer Nr. 2 abzugeben, weil vom 1. April 1920 ab eine anderweitige Regelung erfolgt.

** **(Bestandene Prüfung.)** Der Seminarist Fritz Tiemann, Sohn der Eheleute T. aus der Sedanstraße, bestand am Lehrerseminar zu Lüdenscheid die Abgangsprüfung mit bestem Erfolge.

** **(Kriegsbeschädigte)**, die über 50 Prozent Rente beziehen, können ihre Zusatz-Brotkarten auf Zimmer 20 des Rathauses abholen.

** **(Eines schweren Verbrechens)** haben sich zwei junge Burschen von hier, Br. und A., schuldig gemacht. Sie drängten vorgestern abend einem aus Aplerbeck stammenden jungen Mädchen, welches hier die Elektrische nicht mehr erreicht hatte, ihre Begleitung auf. Im Stadtwalde führten sie das Mädchen durch Seitenwege, überfielen die Aermste unweit des „Blauen Sees" und vergewaltigten sie. Gestern sind die Missetäter verhaftet und dem Amtsgericht zugeführt worden. — Wegen eines ähnlichen Verbrechens wurden zwei weitere junge Leute von hier, J. und Kn. festgenommen. Dieselben hatten ein mit der Bahn ankommendes auswärtiges junges Mädchen in die Wohnung des J. in die Beckestraße gelockt und dort mißbraucht. Hoffentlich wird die Strafe für die Verbrecher nicht zu gering ausfallen.

** **(Erwiesener Spitzbube).** Gestern wurde von der Polizei der jugendliche Arbeiter B. festgenommen, der eingestanden hat, den Zigarettendiebstahl bei Wächter verübt zu haben.

---

* **Bochum, 4. März. (In dem vierten Mehlschieberprozeß)** wurde der Anklagefall Conce-Hesse erledigt. Der Angeklagte Kaufmann Paul Hesse, der Schwager des zu viereinhalb Jahren Zuchthaus verurteilten Reisenden Johannes Winkelmann, hatte in den Jahren 1917 und 1918 nur vom Schmuggelhandel in Lebensmitteln und Brotmarken gelebt. Ihm wurden als Mindestschiebung 200 Doppelzentner Mehl, seiner Schwester, der Frau Kaufmann Conze, 80 Doppelzentner Mehl nachgewiesen. Frau Conze wurde wegen gewerbsmäßiger Hehlerei mit Brotmarken und Höchstpreisüberschreitung zu 1 Jahr Zuchthaus und 500 M. Geldstrafe, ihr Bruder Paul Hesse zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Letzte Drahtmeldungen.

(Eigener Depeschendienst.)

Neuwahlen noch im Frühjahr?

T. U. **Berlin**, 5. März. Wie die „Berl. Börsenztg." hört, bildet ein Antrag der Rechtsopposition auf Ausschreibung von Neuwahlen noch in diesem Frühjahr den Gegenstand von Besprechungen innerhalb der Mehrheitsparteien. In einzelnen Fraktionen gibt es Anhänger einer früheren Anberaumung der Wahlen zum neuen Reichstage, und in diesen Kreisen dürfte man Einfluß auf die Regierung in der Richtung ausüben, daß sie sich zur Festsetzung und Bekanntgabe eines wesentlich früheren Wahltermins, als bisher geplant, entschließen möge.

900 deutsche Kriegsgefangene in Frankreich zurückbehalten.

T. U. **Straßburg** i. E., 5. März. Die Straßburger „Neue Zeitung" berichtet, daß etwa 900 deutsche Kriegsgefangene in Frankreich zurückbehalten werden, bis die Prozesse, welche gegen sie angestrebt sind, abgeschlossen seien. — Weiter berichten Straßburger Blätter, daß bis zum 1. März rund die Hälfte der deutschen Kriegsgefangenen zurücktransportiert worden sei.

Raschestе Wiederherstellung der Wirtschaftsbeziehungen.

Basel, 5. März. Wie der „Schweizer Preßtelegraph" erfährt, sind am Mittwoch und Donnerstag zwischen der Verwaltung der belgischen und der französischen Eisenbahngesellschaft einerseits und Vertretern sämtlicher deutschen Eisenbahnverwaltungen andererseits Verhandlungen über die Wiederaufnahme des direkten Güterverkehrs gepflogen worden. Dabei ist eine gute Grundlage für die rasche Wiederherstellung der gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen gefunden worden.

Der erste Heimkehrertransport aus Sowjetrußland.

T. U. **Berlin**, 5. März. Die Reichszentralstelle für Kriegs- und Zivilgefangene teilt mit: Der erste Transport aus Sowjetrußland mit 600 heimkehrenden Invaliden, sowie Frauen und Kindern, wurde bereits an der Demarkationslinie übernommen. Das Eintreffen des Transports in Deutschland kann demnächst erwartet werden.

Enver Pascha in Berlin?

TU London, 5. März. Der Berliner Berichterstatter der „Times" erfährt, daß Enver Pascha sich unter falschem Namen in Berlin aufhalte, um Freunde für die jungtürkische Bewegung zu werben.

Fochs Vernichtungspläne gegen die Türkei.

Bern, 5. März. Nach Informationen, die der „Petit Parisien" von seinem Londoner Korrespondenten erhält, hat Foch vorgeschlagen, daß ein Gebiet der Türkei militärisch zu besetzen sei, das auf der einen Seite durch den Bosporus, auf der anderen Seite durch das Marmarameer und die Dardanellen begrenzt ist. Außerdem verwehren diese Vorschläge der Türkei, ein Heer zu unterhalten, sodaß es keinen neuen Akt des Verrats begehen könne. Diese Vorschläge Fochs wurden nicht alle vom Obersten Rat angenommen. Er wurde aber aufgefordert, sich als Sachverständiger zu einzelnen Fragen zu erklären.

Wie England „abrüstet".

TU London, 5. März. Walter Long gab im Unterhause bekannt, daß sich unter den im Bau befindlichen Kriegsschiffen ein Schlachtkreuzer, neun leichte Kreuzer, zwei Torpedoboote, acht Zerstörer, dreizehn U-Boote, zwei Flugzeug-Mutterschiffe und fünf Hilfsfahrzeuge befinden.

Amerika gibt den Vertrag von Versailles auf.

T. U. **Basel**, 5. März. Den Londoner Blättern wird aus Washington gemeldet: Der Senat nahm mit 55 gegen 22 Stimmen den 5. Vorbehalt Lodges betr. die Monroelehre an. Der von Wilson angenommene Vorbehalt in der Fassung Hitcheecks wurde abgelehnt. Die Annahme des 4. Vorbehaltes Lodges zum Völkerbundvertrag bedeutet praktisch die Aufgabe des Friedensvertrages von Versailles für die Vereinigten Staaten, da Wilson klar zu verstehen gab, daß er den Vertrag zurückziehen werde, wenn dieser durchdringe. Damit sind alle Verständigungsverhandlungen gescheitert.

Beginn der Abstimmungen nach Pfingsten.

T. U. **Basel**, 5. März. Nach einer Meldung des Pariser „Temps" teilte Millerand in der Sitzung des Kammerausschusses für auswärtige Angelegenheiten mit, daß die Volksabstimmungen in den besetzten Landesteilen nach Pfingsten beginnen werden. Zunächst sei die Volksabstimmung in Oberschlesien in Aussicht genommen, um einen dringenden Wunsche des verbündeten Polens zu entsprechen.

Die Teilung der afrikanischen Beute.

W. T. B. **Amsterdam**, 5. März. Die „Times" meldet zu der Grenzregulierung zwischen England und Belgien in dem vormaligen Deutsch-Ostafrika, Belgiens Anteil an dieser früheren deutschen Kolonie sei erheblich. Belgien gewinne etwa 18 000 Quadratmeilen wertvollen Landes und besitze jetzt in Afrika über 1 Million Quadratmeilen Land.

Eingesandt.

(Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzl. Verantwortung.)

Rätesystem.

In dem Handbuch für das deutsche Volk: „Des deutschen Reiches Verfassung", herausgegeben von dem M. d. N., Justizrat Dr. Bruno Ablaß, sagt der Verfasser über das Rätesystem wörtlich folgendes: „Eine Ausgestaltung staatlicher Wirksamkeit durch Uebertragung von Herrschaftsrechten auf Massen, denen die Fähigkeit zur Würdigung und Durchführung der Aufgaben von Gesetzgebung und Verwaltung im Staat gänzlich abgeht, muß zur Vernichtung aller Kulturgrundlagen und zu einer Form neuer Sklaverei führen, in der Besitz und Intelligenz unter die Botmäßigkeit einer urteilslosen Masse gebracht werden." Dies mögen sich diejenigen merken, die heute noch in Deutschland mit dem verderblichen Rätegedanken spielen.

Civis.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Fried. Kraas Druck und Verlag: Carl Braus, beide in Schwerte.

Die Erbschaft des Herzens.

Roman von Wilhelm von Trotha.

18 (Nachdruck verboten.)

„Aber das alte Jahr will nicht scheiden, ohne ein junges glückliches Brautpaar zu hinterlassen!"

Man sah sich höchst erstaunt im Kreise um, der alte Herr schmunzelte vergnügt über die verblüfften Gesichter seiner Gäste, dann rief er laut und freudig:

„Das junge Brautpaar, Else Leeren und Kurt von Stohren, sie leben hoch!"

Wie von einem Zauberbanne erlöst, stimmten die Anwesenden in den ersten allgemeinen Glückwunsch für das junge Brautpaar ein.

Nach aufgehobener Tafel unterhielt man sich mit den üblichen Silvesterscherzen, wie Bleigießen, Pantoffelwerfen und was man sonst noch so kannte.

Mit welchem Eifer verfolgt man die einzelnen kleinen Erfolge! Da stand in der Zukunft Glück, Reichtum, Ansehen, Ehrenstellen und was die Karten, Würfel oder sonstige Orakel nicht alles Gutes und Angenehmes sonst noch zu sagen wissen, geschrieben. Wie gern glaubt man alles das und wenn man dann schließlich am Ende des Jahres zurückblickt, wie wenigen hat in dieser Zeit das Glück gelächelt?! —

Kurt warf in seinem Glück schnell einen Blick rückwärts ins alte Jahr. Auch ihm hatte man solches Glück vorausgesagt. Beim Punsch und im frohen Kameradenkreise hatte er im Kasino gesessen. Dann aber kamen auch für ihn die trüben Stunden. Er nahm seinen Abschied und, ein Schütteln durchzitterte seinen Körper, wenn er an die Zeiten sich erinnerte, in denen er kaum wußte, wo er sein müdes Haupt hinlegen und woher er einen Bissen Brot nehmen sollte, den nagenden Hunger zu stillen. Alles das flog in

[illegible] an jenem genau gegen Mitternacht vorüber und jetzt? Das herrlichste und schönste Mädchen war seine Braut, sie gehörte ihm, ihm allein mit Leib und Seele! Solch' namenloses Glück hatte er sich nicht träumen lassen!

Es war Mitternacht! Die ersten Glockentöne vom nahen Johanniskirchturm hallten lange nachzitternd durch die eisige Januarnacht.

„Prost Neujahr!" hallte es aus allen Kehlen, man stieß eben auf ein „glückliches, neues Jahr" an. Da fiel auf der Straße ein Schuß! In demselben Augenblick stürzte eine Glasglocke von dem Kristallkronleuchter herunter, fiel auf Kurts Arm und zerschellte vor den Füßen des alten Herrn von Hallkron in tausend Stücke.

Im ersten Moment verstummte jedes Gespräch, entsetzt sah man sich gegenseitig an. Da rief Hans vom anderen Ende des Saales herüber:

„Scherben bringen Glück! Polterabend ist zwar noch nicht, aber das Schicksal hat es damit eiliger, wie wir! Nicht wahr, Elsechen und Kurt? Also auf baldigen Polterabend und nochmals: Prosit Neujahr, meine Herrschaften!"

Der Alp, der sich durch den Zwischenfall auf die ganze Gesellschaft gelegt hatte, war zwar gehoben, aber die frühere ausgelassene Stimmung wollte nicht wieder Platz greifen und die Gäste brachen bald auf.

Kurt blieb noch ein halbes Stündchen länger, wie die anderen, dann trat auch er den Heimweg an.

Am nächsten Tage erschienen Else und Kurt zum ersten Male als junges Brautpaar. Trotzdem in den letzten Tagen viel über beide gemunkelt worden war, wollte das Erstaunen und „die reizende Ueberraschung," wie es einige junge Damen nannten, kein Ende nehmen. Kaum hatten sich beide auf der einen Seite von jemandem verabschiedet, so erschien schon ein anderer Gratulant auf der anderen, der es „eben erst" erfahren hatte.

Endlich schien Ruhe nach dem Sturm eingetreten zu sein und das Brautpaar hatte unter freudigem Lachen festgestellt, daß sie nach „dieser Kuttenovna" [illegible] ein wenig in der Konditorei erholen mußten, die am Ufer des Sees aufgeschlagen war, als ihnen Frieda Hallkron mit ihrem Bruder entgegengelaufen kam.

Letzterer stammelte ein paar unzusammenhängende Worte, die allem Anscheine nach ein Gratulation sein sollten. Dann machte er noch einige Anspielungen auf „verliebte junge Damen," „eiliges Weihnachtsgeschenk," als auch schon ein nicht mißzuverstehender Blick Kurts den jungen Laffen traf, dem man noch die Spuren der durchlebten Silvesternacht ansah.

„Komm, Else, ich wünsche nicht, daß Du Dich wieder solchen Redensarten, wie am Weihnachtsabend aussetzest, als Du mein Zigarrenetui kaufteft!"

Mit einer kalten Verbeugung ergriff er mit der anderen freien Hand Frieda Hallkron und lief mit den beiden Damen davon.

„Na warte, daß sollst Du mir noch büßen!" zischte Hallkron dem Davoneilenden leise nach.

Beide waren von diesem Moment an Todfeinde.

„Du oder ich!" murmelte er noch dumpf hinterher.

Die drei sausten nach der Terrasse und tranken dort einen Liqueur.

Else setzte sich mit Frieda einen Augenblick an einen Tisch, um auszuruhen, während Kurt sich nach dem nebenstehenden Zigarrenverkäufer durcharbeitete.

Nachdem er sich eine Zigarrette erstanden hatte und dieselbe rauchend, einen Augenblick allein am Rande der Eisbahn stand und vergnügt in das Menschengewühl blickte, traf er seinen Freund Hans Leeren hier.

„Sie haben sich ja in ein recht warmes Nestchen gesetzt," hörten die beiden Herrn plötzlich neben sich jemanden sagen.

Als Kurt sich umwandte, sah er sich Herrn von Hallkron vis-à-vis.

„Na ja," lächelte der mit frechem Ton. „Sie hatten ja Geld sehr nötig und auf die Art, wie Sie es gemacht haben, ist es am einfachsten, dann zu kommen, indem man mit einem alten Kreuzer einem jungen Mädchen den Kopf verdreht."

Kurt streifte mit einem unsagbar verachtenden Blick den neben ihm stehenden Laffen und sich an seinen Freund Hans wendend, sagte er kurz:

„Hans, Du hast die Beleidigungen dieses traurigen Wichtes gehört, komm mit, das weitere sage ich Dir."

Inzwischen hatten sich die beiden Damen erholt und erschienen in dem Augenblick, in dem Kurt und Hans den jungen Mann verlassen hatten. Kurt sah begreiflicherweise sehr erhitzt und empört aus, bezwang sich aber sofort beim Anblick seiner lächelnden Braut. Es sollte aber in ihm keine rechte Stimmung mehr aufkommen und so trat er mit den beiden Gesellschaften bald den Heimweg an.

Vor dem Hause seines zukünftigen Schwiegervaters verabschiedete er sich unter dem Vorwand dringender Arbeiten und bat Hans, ihn in etwa einer halben Stunde abzuholen, dann wolle er auch noch rechtzeitig um halb drei Uhr zum Essen da sein.

„Ach, da lohnt es ja kaum, daß ich nach oben gehe, ich begleite Dich Kurt, ich kann ja bei Dir warten."

„Tue das, Hänschen," schmeichelte Klein-Elschen.

Sie hatte keine Ahnung, warum die Herren allein zu sein wünschten. Hätte Sie einen Schimmer von den letzten Vorgängen gehabt, sie hätte ihren Kurt nicht eine Minute aus den Augen gelassen. Damen verstehen eben das „Muß" in solchen Ehrensachen nicht so, wie ein Mann dieses auffassen muß. Sie sehen nur den ihnen teueren Mann in Gefahr und das genügt für sie, alles in Bewegung zu setzen, um ihn vor einem Kampfe zu bewahren.

Hier aber gab es keinen anderen Ausweg, hier stand nicht nur Kurts, nein in erster Linie auch Elses Ruf auf dem Spiele, wenn man hier zurückgestoppt hätte, so wäre den Buben freie Bahn gegeben, jede Dame zu beleidigen.

(Fortsetzung folgt.)

Statt besonderer Anzeige.

Der Herr ist mein Hirte,
Mir wird nichts mangeln.

Heute morgen 11 Uhr entschlief sanft und ruhig, nach langem, schwerem Leiden, jedoch mit grosser Geduld ertragen, meine innigstgeliebte Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Frau Heinr. Brenne

Emma geb. Heucks 1406

im Alter von 55 Jahren, im Vertrauen auf ihren Erlöser.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen
Heinr. Brenne und Kinder.

Ergste, Schwerte, Hagen, Hohenlimburg, Beninghofen, den 3. März 1920.

Die Beerdigung findet **Samstag, den 6. März**, nachmittags 3½ Uhr vom Trauerhause aus statt.

Für die überaus zahlreichen Beweise inniger Teilnahme beim Hinscheiden meines unvergesslichen Gatten und meines lieben Vaters sprechen wir allen Beteiligten, sowie dem Staatseisenbahn-, Fahrbeamten- und Kavallerie-Verein, insbesondere Herrn Pastor Nell für die trostreichen Worte am Grabe unseren herzlichsten Dank aus. 1426

Schwerte, im März 1920.

Frau Fingerhut u. Söhnchen Kurti.

Schützenbund Schwerte.

Sonntag, 7. März 1920 nachm. 4 Uhr:

Regiments-Appell

mit Damen

im Saale d. Ww. Köster Wilhelmstrasse.

Alles muss zur Stelle sein.

Der Major.

Nichtmitglieder u. Gönner des Vereins sind herzlich willkommen.

Sonnabend, den 6. März, abends 7½ Uhr, im „Hotel Ostermann":

Unterhaltungs-Abend

für Mitglieder und eingeführte Gäste. 1426

Darbietungen:

Konzert - Theater - Rezitationen.

Deutsch-demokr. Verein Schwerte u. Umg.

Auf zum „Wittloh"

(Wirt Karl Kirchhoff).

Daselbst veranstaltet der

Spiel- u. Sport-Club Ergste

am **Sonntag, den 7. März**, nachmittags 5 Uhr, sein

Frühlings-Fest

bestehend in

Konzert, Theater, Ball und Verlosung.

Zur Aufführung gelangen nur erstklassige Stücke:

1. **Die Kottletsbraut**, Lustspiel in 1 Akt.
2. **Der Juxbaron**, Schwank in 1 Akt.
3. **Wuppke auf Wache**, Lustspiel in 1 Akt.
4. **Zirkus Schmirinsky & Co.**, Schwank in 2 Akten

Der Besuch dieser Feier kann nur jedem Bewohner von Ergste und Umgegend empfohlen werden, da sich die Rollen nur in besten Händen befinden. Für jedem Besucher sind an dem Tage alle Traurigkeiten vergessen. Lachen ohne Ende.

Eintrittspreise für Herren im Vorverkauf 1,25 M. für Damen im Vorverkauf 1,— M. — An der Kasse 25 Pfg Aufschlag. —

Karten im Vorverkauf sind zu haben bei den Mitgliedern und im Vereinslokal.

Kinder werden zu der am Samstag 6 Uhr abends stattfindenden Generalprobe gegen Zahlung von 30 Pfg. zugelassen. 1405

Es ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**



Anmeldung durch die
Buchhandlung Carl Braus in Schwerte.
Prospekt kostenlos. — Probeheft 50 Pfg.



Mittwoch Abend 8¾ Uhr entschlief nach kurzem, schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante 1421

Frau Witwe

Karl Quambusch.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Geschwister Quambusch.

Die Beerdigung findet **Sonntag**, den 7. März 1920, nachmittags ½3 Uhr, vom evangelischen Krankenhause aus statt.

Frackanzug und Zilinder

zu verkaufen. 1411

Westhofen, Hörderstr. 52

Lexikon

Meyer oder Brockhaus zu kaufen gesucht. Ang. m. Preis u. Df. O 887 an **Rudolf Mosse**, Düsseldorf. 1367

Tüchtiger

Gissenmacher

gesucht. 1420

Dortmunder Drahtstiftwerk, Dortmund

Lauenburgerstr. 10/12.

Zuverlässiger 1424

Mann

mit gärtnerischen Kenntnissen gesucht

Rath, Hagenerstr. 31.

Sauberes, braves

Mädchen

für kl. Haushalt (3 Pers.) für halbe Taxe, morg. od. nachm., od. für ganze Tage bei guter Kost und gutem Lohn gesucht. 1416

Zu erfr. in der Geschäft.

Fleißiges 1409

Tagesmädchen

bei gutem Lohn gesucht.

Zu erfr. i. d. Geschäft.

Wir suchen für dauernde Stellung durchaus erfahrene, branchekundige **Verkäuferin**, ledig, nicht unter 25 Jahren, als Leiterin für auswärtige Filialen hiesiger Gegend.

Norddeutsches Chokoladenhaus, G. m. b. H. Magdeburg 1419

Zum 15. März oder 1. April ein durchaus 1412

erfahrenes Küchenmädchen

für Privatanstalt gegen hohen Lohn gesucht. Zweitmädchen u. Waschfrau vorhanden. **Frau Strauss, Hagen i. W., Grünstr. 29.**

Aelteres Mädchen sucht zum 15. April passende

Stelle.

Näheres 1408

Hagenerstr. 36, part

Grauer **Hahn** abhand. gekommen. Wiederbringer erhält Belohnung.

op den Winkel

1429 Hagenerstr. 10.

Hoffmann's Mit Glycerin-Brötz

vernichtet verblüffend

Holzgnist

5fach stark, geruchlos mit Kopfweh-Tablette! Packung f. eine Kur ausreichend M 3.75 Vorher geb. M. 6 u. in roter Schachtel. Kart. in Apotheken und Drogerien.

Bettnässen! Befreiung sofort. Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft umsonst. (137

Josef Kistler, Reichertshausen a. Ilm 5240, Obby.

Größeres Fabrikgebäude

möglichst mit Gleisanschluss, oder in unmittelbarer Nähe der Bahn, mit grösserem Hofraum, zu **kaufen** gesucht. 1418

Angebote unter **U. 1248** an die **Ann.-Exp. Jak. Vowinckel, Elberfeld.**

Für leichte und lohnende Akkordarbeit in der Fahrradteilindustrie werden noch einige geschickte und zuverlässige 1360

Arbeiterinnen und Arbeiter

eingestellt. Meldungen mündlich oder schriftlich beim **Werkmeister Otto Kalde, Fröndenberg (Ruhr)**, Parkstrasse 2.

Wilh. Prünte jr., Fröndenberg (Ruhr)

Parkstrasse 1. Ketten- u. Kleineisenwarenfabrik.

Geschlechts-Kranke. 2078

Rasche Hilfe — Doppelte Hilfe.

Harnröhrenleiden, frischer und veralt. Ausfluss Heilung in kürzester Frist. Syphilis, ohne Berufsstörung ohne Einspritzung und andere Gifte. **Mannesschwäche**, sofortige Hilfe. Ueber jedes der 3 Leiden ist eine ausführl. Broschüre erschienen, mit zahlreichen ärztl. Gutachten und Hunderten freiw. Dankschreiben Geheilter. Zusendung gegen 1.— Mk. in Marken für Porto und Spesen in verschloss. Kuvert ohne Aufdruck, durch Spezialarzt Dr. med. Damman, Berlin 1131 Potsdamerstraße 123 b. Sprechstunden: 9—11, 2—4 Uhr Sonntags 10—11 Uhr. Genaue Angabe des Leidens erforderlich, damit die richt. Broschüre gesandt werden kann.

Homöopath. Kranken-Behandlung.

Sprechstunden von 9—12 und 2—5 Uhr. Sonnabend und Sonntags nur in dringenden Fällen

Elly Hensel, Hörde, Schulstraße 21.

Begl. Vertreterin der Falke-Heilweise.

Das

Westfälische Freiwilligen-Korps (Lichtschlag)

stellt noch

Freiwillige

besonders für das technische Bataillon ein.

Meldung kann erfolgen in:

Münster, Art.-Kaserne, Block II, Zimmer 83.
Osnabrück, I. Inf.-Batl., Caprivi-Kaserne.
Bielefeld, II. Inf.-Batl., Kaserne.

Sämtliche Militärpapiere, polizeiliches Führungszeugnis, Zeugnis des letzten Arbeitgebers und bei Minderjährigen polizeilich beglaubigte Einwilligung des Vaters oder des Vormundes sind erforderlich. 1386

Kriegerverein Schwerte

Sonntag, 7. März, abends 8 Uhr:

General-Versammlung

im Vereinslokal Kordeck

(Vortrag) 1407

Der Vorstand.

Tanz-Unterricht.

Mein diesjähriger Kursus in Schwerte im Hotel »Zur Post« beginnt gleich nach Ostern. 1417

H. Laahs-Potthoff.

Hypnotismus Telepathie.

Wer diese Wissenschaft praktisch erlernen will, sende eine Adr. u. C. 1410 an d. Geschst. d. Ztg.

Der Plan über die Herstellung einer oberirdischen Telegraphenlinie an einem Gemeindewege in Persebeck liegt bei dem Postamt in Barop von heute ab vier Wochen aus. 1414

Ober-Postdirektion Dortmund.

Klavier- u. Harmonium-Stimmer und -Reparateur

Osterhold

früher langjähriger Konzertmeister, hält sich bestens empfohlen. 102

Piano-Handlung Iserlohn.

Meldungen Hotel Sternberg erbeten. Fernruf 46

J. Krimmelbein

Schwerte Markt 2

— Fernruf 431. —

Abt. Immobilien u. Hypotheken-Geschäft Vermittelung für An- und Verkauf von Geschäften, Häusern, Hotels, Gastwirtschaften, Fabriken, landw. Besitzungen jeder Art usw. Beschaffung von Hypotheken. Besorgung von stillen oder tätigen Teilhabern. 52

Gummi-Mäntel

garantiert wasserdicht.

C. Rütter sen.

Münster i. W. 687

Kontrollkassen

gebrauchte National kauft Gustav Gehre, Dortmund, Kapellenstrasse 4 Tel. 7049. 668

Ein

Achtung! Wirte!

Infolge der am 1. März eintretenden Frachterhöhung, sowie erheblicher Steigerung der Gestehungskosten sehen wir uns gezwungen, den Preis für Kohlensäure zu erhöhen.

Dieselbe kostet ab 1. März im hiesigen Bezirk Mk. 18.— für die 10 kg-Flasche.

Flaschenmiete pro Tag und Flasche 2 Pfg.

Fehlende Flaschen werden mit 250 Mk. berechnet. (Auch aus früheren Lieferungen.) 1404

Vereinigte Kohlensäure-Werke.

Geschäfts-Eröffnung.

Der werten Bevölkerung von Schwerte und Umgegend zur gefl. Kenntnis, dass ich am 6. März 1920 hier, im Waltenbergschen Hause Mährstrasse Nr. 1 ein der Neuzeit entsprechendes

Putzgeschäft

eröffne. Ich werde bemüht sein, stets **das Neueste und Beste** zu führen und bitte höfl. um geneigten Zuspruch. 1422

Hochachtungsvoll

Ella Heierhoff.

Schneider Zwangs-Innung.

Nähgarn und Zwirn ist beim Obermeister Rickert in Empfang zu nehmen.

Samstag, den 6. März, von morgens 9 bis nachmittags 3 Uhr wird in den hiesigen Metzgereien

Gefrier-Rindfleisch

ausgegeben. Pro Kopf erhält 180 Gr. das Pfd. kostet 6,25 Mk. 1430

Der Magistrat.

Brennholz

1 Meter, in Ofenlänge und geschnitten, zu verkaufen

706 **Becker, Hagenerstr. 56.**

Für Gärtnereien.

Samendüten

für 10, 20 und 50 Gramm 338

hat preiswert abzugeben

Buchhandlung Carl Braus.

Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute abend unseren innigstgeliebten, hoffnungsfrohen Sohn und teuren Bruder 1415

Ludwig Böcker

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Er starb nach langem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, mehrmals gestärkt durch den andächtigen Empfang der hl. Sakramente, sanft und ergeben in Gottes heiligen Willen, im 18. Lebensjahre.

Die tiefbetrübten

Eltern u. Geschwister.

Schwerte, den 3. März 1920.

Die Beerdigung findet am Montag, den 8. März, nachmittags 3¼ Uhr vom Sterbehause, Beckestrasse 27, aus statt.

Das Seelenamt ist Dienstag, 7¼ Uhr.



Im Grabe ist Ruh,
Im Leben bittrer Schmerz.
Drum schlummere sanft,
Du treugeliebtes Herz.

Heute morgen um ¼4 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden, infolge Grippe und Lungenentzündung, unser lieber, herzensguter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel

Berend Lüdemann

im 64. Lebensjahre.

Er folgte seiner lieben Frau nach 8 Tagen in den Tod.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schwerte, Soest, Kettwig, Emden, den 3. März 1920.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 6. März, nachmittags 2¼ Uhr, vom Marien-Hospital aus statt. 1413

Trauerbriefe liefert schnellstens **Druckerei C. Braus.**